

Bernd Nürnberger

Die Veste zu Erlangen

Die Alte Veste, früher auch Altes Schloss genannt, wurde wahrscheinlich im 14. Jahrhundert außerhalb der Erlanger Altstadt errichtet und 1783/1784 eingelegt. An sie erinnert eine Bronzeplatte mit einer historischen Ansicht aus dem 18. Jahrhundert, geschaffen von dem Erlanger Künstler Bernhard Rein, die der Arbeitskreis Innenstadt des Heimat- und Geschichtsvereins Erlangen mit finanzieller Unterstützung des FRANKENBUNDES an einem benachbarten Haus aufgehängt.

Die Veste am Nordrand der Fuchsenwiese, früher auch als „Schloss“, „Burg“ oder „Haus“ bezeichnet, ist eine abgegangene Turmhügelburg (Motte). Im Jahr 1361 erwarb Kaiser Karl IV. die Siedlung Großen-erlang vom Bischof von Bamberg und machte sie zum Lehen des Königreichs Böhmen. Wahrscheinlich bald danach baute der neue Landes- und Stadtherr an der nach Alterlangen führenden Straße die erstmals 1372 bezeugte Veste.

Bis in das 16. Jahrhundert diente sie als Sitz des landesherrlichen Amtmanns, dessen Räume in dem in der Mitte befind-

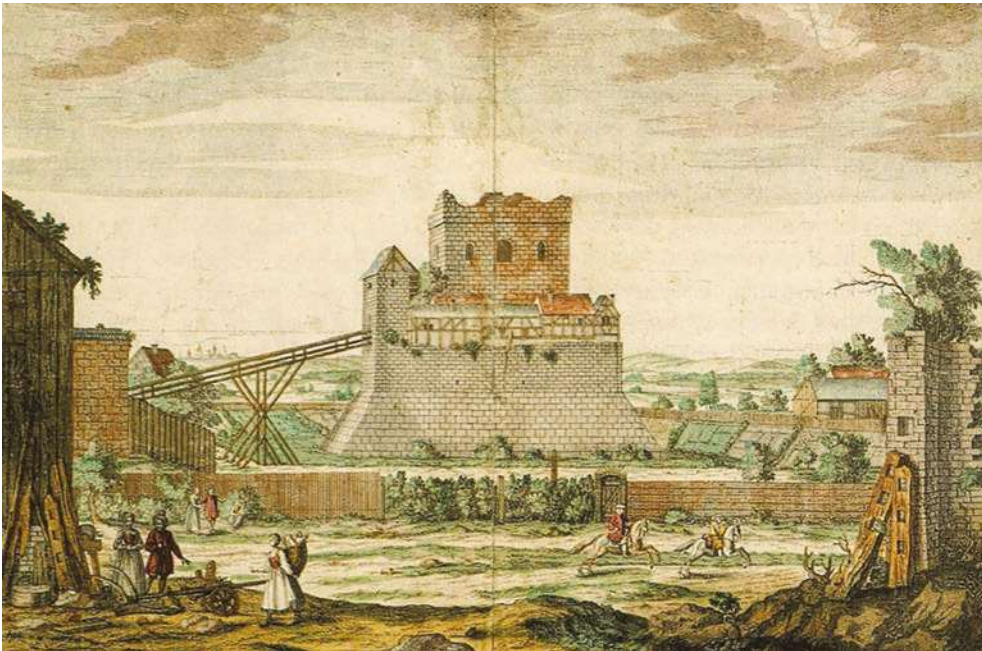


Abb. 1: Ruine der Veste Erlangen von Norden um 1730. Darstellung von S. Kleiner (?).
Scan aus dem Buch: Christoph Friedrich/Bertold Frhr. von Haller/Andreas Jakob: Erlanger Stadtlexikon.
Nürnberg 2002. Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10823162>.

lichen Turm lagen. Sie wurde im ersten Markgrafenkrieg 1449 und dann im zweiten durch Truppen der Stadt Nürnberg 1553 so schwer beschädigt, dass der Sitz des Amtmanns nach Baiersdorf verlegt wurde. Erlangen wurde danach von dort aus verwaltet. Zuvor diente die Veste als Gefängnis und Zufluchtsort für die Bevölkerung während Kriegszeiten. Nachdem sie im Dreißigjährigen Krieg nochmals gelitten hatte, errichteten später arme Leute neben dem Turm kleine Häuser. Auch die Schule der Altstadt befand sich dort. Als die umgebenden Mauern einzustürzen drohten, wurde die Ruine der Veste, die man damals auch als „Altes Schloss“ bezeichnete, 1783/1784 abgebrochen. Im Jahr 1787 war an ihrem Platz nur noch ein gewaltiger Sandhaufen übrig geblieben, der eine Länge von 40 Schuh im Gesicht und 121 Schuh in der Tiefe maß. Der Erdwall wurde gänzlich eingeebnet.¹

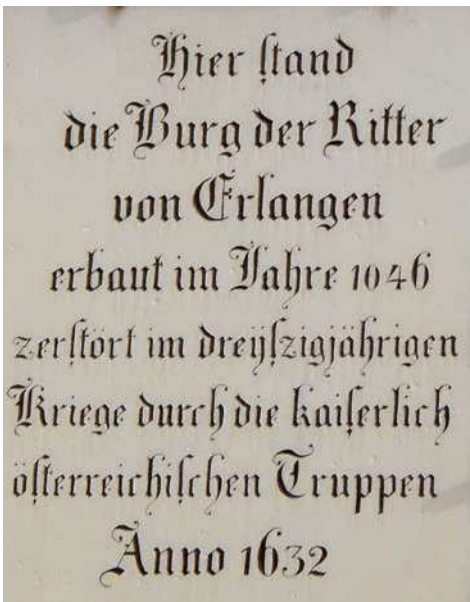


Abb. 2: Historisch falsche Tafel am Haus Pfarrstraße 19. Foto: Wilfrid Muscat.

Die Anlage ist nicht mit der sogenannten „Curia“ zu verwechseln, einem im Bereich der heutigen Adler- und Lazarettstraße vermuteten Hof, der an das niedere Adelsgeschlecht derer von Erlangen verliehen war. Auch das Markgräflische Schloss, das ab 1700 in der Erlanger Neustadt errichtet wurde, steht mit der Veste in keinem historischen Zusammenhang.

Die neue Platte am Haus Pfarrstraße 19

Von der Veste gibt es verschiedene Stiche aus dem 18. Jahrhundert, nach denen der Erlanger Künstler Bernhard Rein eine Platte aus Bronze mit ihrem Abbild geschaffen hat. Er hatte für den Arbeitskreis Innenstadt des Heimat- und Geschichtsvereins schon 1984 eine Platte an einem Haus der nördlichen Hauptstraße geschaffen, auf der das ehemalige Bayreuther Tor zu sehen ist. Die neue Tafel (Abb. 3) zeigt neben dem Wasserrad des Heimat- und Geschichtsvereins (links oben) auch das Zeichen des FRANKENBUNDES (rechts oben), der ihre Entstehung durch einen Zuschuss finanziell unterstützt hat. Nun hängt sie am Haus Pfarrstraße 19 neben der aus Granit bestehenden in Abb. 2 gezeigten älteren Inschrift. Sehr zu danken ist der Familie Däumling für ihre Erlaubnis, dass der Arbeitskreis Innenstadt nicht nur die Platte, sondern auch eine erklärende Tafel daneben aufhängen durfte, deren Schrift der Arbeitskreis im Jahr 2016 wieder lesbar machen ließ. Das Haus war 1719 errichtet worden und wurde im Jahr 1800 von der Regierung als Torwachthaus erworben. Es steht im Burggraben, der ehemals die Veste von der Stadt trennte, und musste eine Abgabe an den Stadtrichter leisten, weil der Grund ein „Pars Salarii“ des Beamten war.



Abb. 3: Die neue Platte am Haus Pfarrstraße 19.
Foto: Dr. Bernhard Wickl.

Die Veste, in deren nördlichem Burggraben später Scheunen errichtet wurden, wo heute Häuser stehen, war vom Vorhof des Schlosses an der Stelle der heutigen Pfarrstraße 13 über eine Brücke aus Holz zu erreichen, die im Verteidigungsfall abgeworfen werden konnte. Sie begann bei der mittelalterlichen Stadtmauer, die im Hof von Pfarrstraße 15 noch erhalten ist. Im Jahr 1769 wurde diese Mauer weiter hinaus verschoben, wobei das Martinsbühler Tor um 100 Schuh, also ungefähr 30 Meter, nach Süden verlegt wurde. Dadurch erhielt die Pfarrstraße einen geraden Verlauf.

Damals lag das Anwesen Pfarrstraße 19 noch außerhalb der Mauer. Erst durch ei-

ne Erweiterung der Stadtmauer wurde es in die Stadt einbezogen. Das Stück Mauer, von dem Bauinspektor Riedel am 24. Juni 1784 nach Bayreuth berichtete, er habe es vermessen und für in Ordnung befunden, bildet heute die westliche Begrenzung des Hauses Pfarrstraße 19, an der die Platte und die erklärende Tafel hängen. Im Jahr 1787 wurde berichtet, ihr Abstand zu dem Sandhaufen, auf dem vorher die Veste gestanden hatte, betrage 49 Schuh, also ungefähr 15 Meter. Auf die Platte und die erklärende Tafel, deren Finanzierung durch den Projektfonds „Aktive Zentren“ der Stadt Erlangen unterstützt wurde, wird auch bei einem vom Arbeitskreis Innenstadt erarbeiteten Stadtrundgang hingewiesen. Nur für ältere Erlanger ist die alte Veste noch ein Begriff, denn die daneben gelegene ehemalige Gaststätte „Zur Burg“ führt heute einen anderen Namen.

Anmerkung:

1 1 Schuh waren ca. 30 cm.

Bernd Nürnbergger, Obmann des Arbeitskreises Innenstadt des Heimat- und Geschichtsvereins Erlangen, ist Apotheker von Beruf und fördert seit 50 Jahren das Bewusstsein für die Erhaltung der Erlanger barocken Planstadt durch Vorträge und Veröffentlichungen zur Geschichte der Stadt. Insbesondere mit mehr als 20 Tafeln an historischen Häusern weist er auf deren Wert hin, damit sich ihre Besitzer für ihre Pflege engagieren. Seine Anschrift lautet: Hauptstraße 61, 91054 Erlangen, E-Mail: adler-apotheke-erlangen@t-online.de.